

A14 TEST---TEST---TEST

Gremium: BGS
Beschlussdatum: 15.09.2025

Antragstext

1 TEST---TEST---TEST

2 Die Waldohreule (*Asio otus*) ist eine nachtaktive Greifvogelart, die zu den
3 Eigentlichen Eulen (*Strigidae*) gehört. Sie zählt zur Gattung der Ohreulen und
4 ist eine der häufigsten Eulen in Mitteleuropa. Die Namensgebung geht auf die
5 beiden Federbüschel am Kopf zurück.

6 Die Waldohreule hat mit einer Körperlänge von 31 bis 37 cm und einer
7 Flügelspannweite von 86 bis 98 cm etwa die Größe einer Schleiereule. Sie ist
8 wesentlich schlanker als ein Waldkauz und mit einem Gewicht von 220 bis 280
9 Gramm (Männchen) bzw. 250 bis 370 Gramm (Weibchen) erheblich leichter. Durch die
10 auffallend großen Federohren und das marmorierte Gefieder, ähnelt die
11 Waldohreule optisch dem deutlich größeren Uhu. Die Federohren haben keine
12 Funktion im Zusammenhang mit der Hörleistung der Eule. Zur Verstärkung der
13 Hörleistung dient vielmehr der bei der Waldohreule auffällige Gesichtsschleier,
14 der Ähnlichkeit mit dem Schleier der Sumpfohreule aufweist.

15 Die Iris der Waldohreule ist leuchtend orangegelb. Das Gesicht wird durch eine
16 auffällig hervorstehende Stirnbefiederung geteilt. Die Flügel sind relativ
17 schmal. Das Gefieder der Waldohreule ist auf hellbraunem bis ockergelbem Grund
18 schwarzbraun gestrichelt und gefleckt. Die Hand- und Armschwingen sind deutlich
19 dunkel quergebändert. Allgemein überwiegen bei den Weibchen dunkle, rostbraune
20 Farbtöne. Die Männchen sind dagegen in ihrer Grundfärbung etwas heller. Die
21 Färbung des Gefieders dient der Tarnung; ruhende Vögel im Geäst sind kaum zu
22 entdecken. Die Augen werden durch ein oberes und ein unteres Augenlid sowie
23 durch eine Nickhaut, die das Auge bedecken kann, geschützt.

24 Das Verbreitungsgebiet der Waldohreule umfasst die gesamte Holarktis. Es
25 erstreckt sich von Großbritannien und Irland quer durch Eurasien einschließlich
26 China und der Mongolei bis nach Japan und Sachalin. Die nördliche
27 Verbreitungsgrenze liegt in der Zone des borealen Nadelwaldes. In Afrika kommt
28 sie im Atlasgebirge sowie in den Bergwäldern Äthiopiens vor. Sie ist außerdem
29 auf den Azoren sowie den Kanaren beheimatet. Die Waldohreule besiedelt auch das
30 südliche Kanada und den nördlichen und mittleren Teil der USA.

31 Im Verbreitungsgebiet werden derzeit fünf Unterarten unterschieden:

32 *Asio otus otus* ist die Nominatform. Sie ist in Mitteleuropa beheimatet.
33 *Asio otus canariensis* lebt auf den Kanaren. Diese Unterart ist deutlich kleiner.
34 *Asio otus wilsonianus* und *Asio otus tuftsi* sind beide in Nordamerika beheimatet.
35 *Asio otus abyssinicus* ist in Ostafrika heimisch. Sie wird von manchen Autoren
36 als eigenständige Eulenart angesehen.

37 Waldohreulen sind in ganz Europa vornehmlich in lichten Wäldern mit offenen
38 Flächen sowie in der Nähe von Feldern mit Feldgehölzen anzutreffen. Da sie
39 Freiflächen für die Jagd benötigen, bevorzugen Waldohreulen offenes Gelände mit
40 niedrigem Pflanzenwuchs. Sie sind auch in Gebieten mit einem hohen Anteil an

41 Dauergrünflächen sowie in der Nähe von Mooren zu finden. Selbst im Hochgebirge
42 kommen sie vor, sofern dort genügend Beute vorhanden ist.

43 Wälder bieten der Waldohreule nur dann hinreichend Lebensraum, wenn es dort
44 ausreichend Freiflächen für die Jagd gibt. Innere Bereiche dichter Wälder werden
45 auch aufgrund der Konkurrenz durch den Waldkauz gemieden. Den Waldrand nutzt die
46 Waldohreule dagegen als Ruheplatz während des Tages sowie als Brutrevier. Sie
47 zieht dabei Nadelbäume vor, die ihr ausreichend Deckung bieten und in denen sich
48 alte Nester von Krähen und Elstern befinden. Wo solche Waldränder fehlen, weicht
49 sie auch in kleinere Gehölzgruppen oder Hecken aus. Die Waldohreule besiedelt
50 auch Randbereiche von Städten, insbesondere wenn diese an landwirtschaftlich
51 genutzte Bereiche oder halboffene Kulturlandschaften grenzen. Außerdem ist sie
52 auf Friedhöfen sowie in Parkanlagen und Gärten anzutreffen. Beobachtungen von
53 Fachleuten der Berliner Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft (siehe Weblinks)
54 legen nahe, dass Waldohreulen zunehmend auch in städtischen Gebieten anzutreffen
55 sind.

56 Die Waldohreule zeigt nur in der Umgebung des Brutplatzes ein
57 Territorialverhalten. Das unmittelbare Brutrevier wird durch Gesänge und durch
58 einen Imponierflug gekennzeichnet, bei dem die Waldohreule die Flügel unter dem
59 Körper zusammenklatscht. Bei ausreichendem Nahrungsangebot können die Brutplätze
60 der Waldohreulen sehr nahe beieinanderliegen. Auf einer 15 Quadratkilometer
61 großen Fläche in Schleswig-Holstein, die offenbar ideale Lebensbedingungen bot,
62 wurden 18 Brutnester nachgewiesen.

63 Im Winter finden sich gelegentlich Schlafgemeinschaften von Waldohreulen
64 zusammen, die bis zu 200 Exemplare umfassen können und bei denen die Vögel nur
65 einen geringen Individualabstand halten. Die dabei aufgesuchten Schlafbäume
66 werden mitunter über viele Jahre hinweg genutzt. In Einzelfällen ist die Nutzung
67 von bestimmten Schlafbäumen seit mehr als einhundert Jahren belegt. Im
68 Winterquartier kann es auch zum Vergesellschaften mit anderen Eulenarten,
69 insbesondere der Sumpfohreule (*Asio flammeus*), kommen. Die Waldohreule zeigt
70 dabei keine Aggressionen gegenüber anderen Arten.

71 Während der Brutzeit ruft das Männchen in sekundenkurzem Abstand ein dumpfes und
72 monotones „huh“. Dieser Ruf wird etwa alle zwei bis acht Sekunden wiederholt.
73 Das Weibchen antwortet auf diese Rufe in ähnlich monotoner Weise mit „üüüü“ oder
74 „uijo“. Während der Balz lässt das Weibchen auch ein an das Betteln der
75 Jungeulen erinnerndes „chwää“ oder „chwän“ erklingen; vom Männchen ist
76 insbesondere bei Beuteübergaben an das Weibchen ein kräftiges „chwü“ oder
77 „chröj“ zu hören.

78 Zu den Lautäußerungen gehören auch Fauchen und Schnabelknappen, die vor allem
79 der Feindabwehr dienen. Das Repertoire an Alarmrufen ist sehr groß – der
80 Alarmruf, den die Eulen von sich geben, wenn man sich beispielsweise dem Horst
81 zu sehr nähert, ist ein bellendes oder kläffendes „uäk.uäk“ sowie ein miauendes
82 „kjiiiiiau“.